

OTS-Presseaussendung 4.4.2014

Bekanntnis Österreichs zur Zukunft: Forschungsförderung langfristig planen

50.000 Personen haben die von renommierten Forscher/innen erstellte online-Petition www.wissenschaft-ist-zukunft.at unterzeichnet, weil der maßgebliche öffentliche Geldgeber, der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung - FWF derzeit um 2/3 seines Budgets ab 2016 bangt. Die österreichische Bundesregierung kann problemlos über Regierungsperioden hinaus milliardenschwerde Finanzierungsgarantien für notverstaatlichte Banken abgeben, sieht sich aber außerstande 383 Mio. € für Forschungsinvestitionen im bisherigen Ausmaß über 2015 hinaus zuzusichern. Aus Geldmangel können nun auch von ausländischen Gutachter/innen ausgezeichnet beurteilte Forschungsprojekte nicht mehr gefördert werden und die Bewilligungsrate ist auf ca. 20% zurückgegangen. Österreich ist kein Ölförderland und auch der Tourismus und Ingenieurwissenschaften können nicht die alleinigen Standbeine der Zukunft sein. Österreich muss in Forschung und Entwicklung investieren und das bedeutet auch eine verbindliche Zusage zu Forschungsförderung für Grundlagenforschung und klinische Forschung, denn an den Medizinischen Universitäten Graz und Innsbruck finanzieren Pharma- und Industrieunternehmen nur 20-30% der Studien, die in den Ethikkommissionen eingereicht werden. Wenn unsere Republik nicht die Grundlagenforschung und die klinische Forschung finanziert, wird Österreich weiter zurückfallen und unsere höchstbegabten UniversitätsabgängerInnen und ForscherInnen werden ins Ausland abwandern müssen. Die Schweiz hat das erkannt und investiert jährlich pro Kopf 89 € in die Grundlagenforschung, obwohl dort Pharmaunternehmen viel in Forschung und Technologie investieren. Die österreichische Bundesregierung fördert den FWF mit beschämenden 24 €/Kopf und Jahr. Inzwischen haben uns Finnland (61€), die Niederlande (48€), Großbritannien (37€) und sogar Deutschland mit 34 € überholt. Wir erwarten von der Bundesregierung mehr als nur Lippenbekenntnisse zu Österreich als Forschungsland und die langfristige Garantie der Grundlagenforschung und klinischen Forschung im bisherigen Ausmaß.

Univ.-Prof. Dr. Christine Bandtlow, Vizerektorin für Forschung, Univ.-Prof. Mag Dr. Peter Loidl, Vizerektor für Lehre und Ao Univ.-Prof. Dr. Martin Tiefenthaler, Betriebsratsvorsitzender wissenschaftliches Personal alle Medizinische Universität Innsbruck

Rückfragen an

Frau VRin Univ.-Prof. Dr. Christine Bandlow; 0664-3330712

Betriebsrat Ao Univ. –Prof. Dr. Martin Tiefenthaler 0699 12369897

Abb. 3: Budget FWF-ähnlicher Förderorganisationen in € pro Einwohner 2013

